

LESERBRIEFE

Linthgebiet stärken statt Klassenkampf

Zum Leserbrief von Pascal Zwicky in der «Südostschweiz» vom 29. Januar

SP-Kandidat Zwicky hat recht: Die CVP Linth steht sowohl zur Stärkung des Linthgebiets als auch zur Sanierung der Kantonsfinanzen – ganz im Sinne der CVP-Maxime: «So wenig Staat wie möglich, so viel Staat wie nötig.»

Herr Zwicky vertritt die linke Ideologie, dass Sparanstrengungen des Staates per se des Teufels sind. Doch im Vergleich zu seinen Nachbarn ist der Kanton St.Gallen schlicht zu teuer. Er muss seine Aufgaben in Zukunft effizienter und effektiver erfüllen – daher die Sparziele der bürgerlichen Mehrheit.

Von «Kamikaze-Politik» kann dabei keine Rede sein. Die Staatsausgaben von 4,4 Milliarden Franken liegen trotz Sparmassnahmen 650 Millionen über jenen vor fünf Jahren, bei den Investitionen von 243 Millionen Franken, sind es 80 Millionen mehr.

Gesunde Kantonsfinanzen bedeuten daher nicht, wie Herr Zwicky meint, dass der Standort Linthgebiet weiter vernachlässigt werden soll. Im Gegenteil: Das Linthgebiet trägt massgeblich zu den Kantonseinnahmen bei, doch bei den Investitionen wird es stiefmütterlich behandelt. Dazu gehört, dass die S-Bahn St.Gallen in Uznach umkehrt, dass der Bau des HSR-Forschungszentrums stockt, dass das 10. Schuljahr vom Linthgebiet ins Toggenburg abgezogen wurde und dass das BWZ wahrscheinlich so lange vernachlässigt wird, bis die Schliessung droht.

Die CVP Linth stellt deshalb die richtigen Forderungen zur Stärkung des Linthgebiets. Sie will den Schul- und Bildungsstandort sichern, die Schlüsselprojekte des ÖV realisieren, die Engpässe im Strassenverkehr beseitigen und die Innovation und erneuerbare Energien fördern.

Die Mittel für die Investitionen sind vorhanden. Die von Herrn Zwicky gewünschten Steuererhöhungen braucht es dafür nicht. Klassenkämpferische Träume sind vielleicht gut für Leserbriefe, für die Lösung der konkreten Probleme bringen sie aber nichts.

Die Kantonsräte der CVP Linth: Peter Göldi, Beat Jud, Urs Roth, Yvonne Suter, Erich Zoller

Ein neuer Jugendtreff für Rapperswil-Jona

Für die Jugendlichen in Rapperswil-Jona gibts bald einen neuen Ort, an dem sie sich treffen können.

Rapperswil-Jona. – Am Samstag, 4. Februar, wird der Jugendtreff «Hope Chat» im Reformierten Kirchgemeindehaus in Rapperswil eröffnet. Dieser bietet Jugendlichen die Gelegenheit zu Gesprächen, Treffen, Spiel und Spass, aber auch die Möglichkeit in verschiedenen Teams aktiv mitzumachen.

Der neue Treffpunkt für Jugendliche «Hope Chat» mit Bar, Food, Billard und Chillout-Lounge ist am 4. Februar, 3. März, 23. März und 28. April jeweils von 19 bis 23.30 Uhr geöffnet (ab 21 Uhr, Zutritt ab 14 Jahren).

Jugendliche Türsteher

Der Jugendtreff wird von einem Leitungsteam geführt und von jugendlichen Türsteher überwacht. Ausgebildete Leiter stehen für Fragen zur Verfügung und leisten Hilfestellung, teilt die Kirchgemeinde mit. Regelmässig wird ein Tagesthema aufgegriffen und zur Diskussion gestellt. Der Treff ist betreut und alkohol- sowie suchtmittelfrei. (eing)

Weitere Informationen erhältlich bei: Marco Jörg, marco.joerg@ref-rajo.ch oder Telefon 055 220 52 63.



Zum Schmökern: Eröffnungsbesucher lassen sich die Ausstellung im Glarner Besucherzentrum erklären – im Vordergrund die Welterbeskulptur.

Ein geschwätziger Haufen Steine

Die beiden Besucherzentren des Unesco-Welterbes in Elm und Glarus sind eröffnet. Interessierte können auf modernste Weise mehr über die geologisch einzigartige Glarner Bergwelt erfahren.

Von Irène Hunold Straub (Text) und Maya Rhyner (Bilder)

Glarus./Elm. – Steine sind stumme Lehrer. Das war einmal. In den Besucherzentren des Unesco-Welterbes im Glarnerland haben sie einiges zu erzählen. Warum liegen in der Glarner Hauptüberschiebung die älteren Gesteine über den jüngeren? Und weshalb sind Schrumpfpfäfel daran schuld, dass die Forscher diese Frage lange nicht beantworten konnten?

Die Antworten liefern die beiden Ausstellungen in Elm und Glarus, auf Videos, auf iPads, in Modellen oder auch einfach mit Steinen zum Anfassen. Die Texte und Grafiken sind zum Teil so aktuell, dass sie noch in keinem Lehrmittel zu finden sind.

Ein Logenplatz in Elm

Am Freitag feierten die beiden Besucherzentren grosse Eröffnung. Die drei Gemeindepräsidenten enthüllten im Naturzentrum Glarnerland im Bahnhof Glarus die Welterbeskulptur: Ein Berg aus Holz und Kunststoff, die Spitzen mit einem weissen Strich hervorgehoben – so wie sich die oberen Gesteinsschichten der Glarner Hauptüberschiebung in echt von den

unteren abheben. Im zweiten Teil der Eröffnung ging es nach Elm. Schneetreiben und die Dämmerung verhielten den Blick auf die Tschingelhörner und das Martinsloch.

Bei schönem Wetter aber kann dieser Teil der 40 Kilometer langen Hauptüberschiebung vom Besucherzentrum aus wie von einem Logenplatz beobachtet werden. Über sieben Stationen können sich die Besucher dank der Ausstellung in Elm in die Geologie einleben.

«Eine Bibliothek aus Bergen»

«Hier, in der uns umgebenden Bibliothek aus Bergen, wurde die bis heute gültige Geschichte der Geologie ent-

ziffert», sagte der Gemeindepräsident von Glarus Süd, Thomas Hefti. Die Geschichte der Erforschung und der Forscher haben deshalb auch einen prominenten Platz in der Ausstellung inne.

Noch nicht fertig ist ein 3D-Modell der Glarner Hauptüberschiebung. Das Bundesamt für Landestopografie hat aber versprochen, dass es bald kommt.

«Langer, holpriger Weg»

Jakob Marti vom Amt Umwelt und Energie blickte zurück auf einen langen, holprigen Weg, gespickt mit Hindernissen. Nur schon für die Aufnahme ins Weltenerbe brauchte die

Glarner Hauptüberschiebung, oder Tektonikarena Sardona, als die sie vermarktet wird, zwei Anläufe. Seit dem Jahr 2000 läuft das Projekt. Nach dem Fussgängersteg in der Lochsite sei das Besucherzentrum nun ein zweiter Schritt auf diesem Weg.

Dass die jüngeren Gesteine in der Hauptüberschiebung unter den älteren liegen, kommt übrigens daher, dass die älteren einfach darüber geschoben wurden – eine grundlegende Erkenntnis der Geologie, die im Glarnerland besonders gut zu besichtigen ist.

Was Schrumpfpfäfel damit zu tun haben, findet man im Besucherzentrum heraus.



Zum Bestaunen und Anfassen: Eröffnungsgäste bekommen die Skulptur erläutert und inspizieren Gesteinsplatten.



WAS FINDET MAN WO

■ **Das Besucherzentrum Glarus** im Bahnhof beherbergt die Welterbeskulptur. Ein einführendes Buch und digitale Informationen sollen einen Einstieg ins Thema bieten. Auch Führungen und Veranstaltungen sollen folgen. Geöffnet: Dienstag bis Freitag 14 bis 17.30 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr.

■ **Das Besucherzentrum Elm** im alten Schulhaus bietet über sieben Stationen vertiefende Einblicke in die Entstehung der Glarner Hauptüberschiebung. Es ist auch Ausgangspunkt für Ausflüge in der Region. Ausgebildete Geoguides, also Führer, werden die Besucher dabei anleiten. Geöffnet: Montag bis Sonntag von 10 bis 20 Uhr. (so)



Zum Anschauen: Auf Videos und iPads erfährt man mehr über die Erforschung der Glarner Hauptüberschiebung.